

gegebin vnd gefallin ist; denselben czins dy gnanten gebrudir vnd ire nochkomelinge sollin vnd mogin haldin, hebin vnd nemin vnd den nicht rawmen noch offlossin, is sey denne, das ich, gnantir Jon von Redern, adir meyne geerbin vnd nochkomelinge den obgnanten Cristoff, Jorgin vnd Hannus Elbiln gebrudern adir iren geerbin vnd nochkomeligin wedirgeben vnd gantcz bezahlete czehin marg hellir gutir montze, dy czu der czeit genge vnd gebe seyn wirt; vnd wenne ich adir meyne erbin vnd nochkomelinge dy abelosunge thuen wollin, so sall vor der vorsessin czins nach wochin czal vorricht werdin mit dem heuptgute. Auch ap dy gnante bretmole abeginge, in welcherley weyse das darqueme, do got vor sey, so sollin dy obingnanten bradir Elbil gnant, ire geerbin, der molstadt vnd allir czugehorunge der brotmole, was das ist, vnd wie iclichis gnant ist, nisnicht ausgenommen, genissen vor iren czins an alle wedirrede, idach vnschadelich meynen lehn vnd hirschafft. Das solche vorsatzunge sal crafft vnd macht habin, vnd das is meynen elichin ffrawen wille ist, habe ich gebetin dy erbir woltochtigin Seyfrid Seydlitz von Kauffunge vnd Heintze Stupil von Kauffunge vnd Heyntze Elbiln von Hartmannsdorff gebetin, das sy ire ingesegil nebin meynen ingesegil czu worin bekentnisse habin an desin brieff lossin hengin, der do gegeben ist czu Kauffunge noch Christi geburt virczehinhundert jor in dem czwey vnd sechzigstin jore am montage vor sint Margarethin.

Auf der Rückseite der Pergamenturkunde steht von späterer Hand:

Pfandes-Brieff über die Kauffungische zu Tiefhartmansdorff am Nieder Ende gelegene Breth-Mühle, welche Hr. Jon v. Redern zu Kauffung mit Consens seiner Fr. Margarete versetzt hat an Hr. Christoph, George und Hans v. Elbel zu Hartmansdorff vor 10 Marck. Kauffung am Mantage vor Sinte Margarethen-Tag 1462.

Nur aus dieser Aufschrift ergibt sich, daß mit dem in der Urkunde selbst stets nur „Hartmansdorf“ genannten Orte das jetzige „Tiefhartmannsdorf“ (nördlich von Hirschberg in Schlesien) gemeint sei; wir waren in unsrer Adelsgeschichte der Meinung, es sei darunter Hartmannsdorf in der Oberlausitz südlich von Marklissa zu verstehen.

Obiger Urkunde zufolge hatten also die drei Brüder Christoph, Georg und Hannus Elbil auf Tiefhartmannsdorf dem Jon v. Redern auf Kauffung (W. bei Tiefhartmannsdorf) 10 Mark Heller geborgt. Da der Familienname von keiner Vertlichkeit abgeleitet ist, so steht vor demselben auch nicht das später den Adel kennzeichnende „von“; in der aus späterer Zeit stammenden Rückenaufschrift lautet derselbe schon „von Elbel“. Daß die Familie ritterlichen Standes war, beweisen die damals üblichen Adelsprädikate „ehrbar, wohlthüchtig“. Auch das, soviel wir wissen, bisher nicht bekannte Wappen der Familie lernen wir aus dem an schmalen Pergamentstreifen anhängenden Siegel des Zeugen Heinze Elbil kennen. In dem nicht ganz deutlich ausgedrückten Schilde befinden sich drei (zwei und eins gestellte) Figuren, welche Barentaxen darzustellen scheinen.

Außer Heinze Elbil bezeugten auch noch Seifried v. Seidlitz und Heinze Stupil obige Verpfändung mittels ihrer angehängten „Ingesiegel“; beide waren, ebenso wie Jon v. Redern, auf Kauffung geseßen; dasselbe muß also schon damals ein großes Dorf gewesen sein. Und jetzt erwarben auch noch die Elbil die „am Niederende gelegene“ Bretmühle. Allein sie erlangten dadurch keineswegs Herrschaftsrechte in dem Dorfe, wie die drei anderen ebengenannten Familien besaßen. Ausdrücklich bedingte sich Jon v. Redern in der Urkunde aus, daß, wenn die Bretmühle „abginge“, d. h. durch Feuer oder Wasser oder sonstwie zerstört würde, die Pfandinhaber zwar soviel Nutzen, als möglich, aus der Mühlstatt sollten ziehen dürfen, „jedoch unschädlich seiner Lehn und Herrschaft“.

Wie lange dieselbe im Besitz der Familie Elbil geblieben ist, wissen wir nicht.